

*Berichte von Bord der SY Swantje
auf ihrem Sommertörn 2014 von Bremerhaven zu den Åland-/Turku-Inseln und zurück
in 9 Wochen über 1800 sm*

Donnerstag, 5. Juni 2014

Am 10. Tag in Byxelkrok

Heute gönnen wir uns an der Nordspitze von Öland einen Hafentag.

Den haben wir uns nach 10 Tagen und 465 sm ab Bremerhaven auch verdient.

So bleibt jetzt auch Zeit, die vergangenen Tage Revue passieren zu lassen.

Ausgelaufen sind wir in Bremerhaven am Montag, 26. Mai, mit der 13:00 Uhr Schleuse.

56 sm waren bis Cuxhaven zu bewältigen, welches wir über den Wurster/Tegeler-Arm ohne besondere Vorkommnisse am Abend erreichten

Am Dienstagmorgen zeigte uns die Elbe bei starkem Ost Richtung Brunsbüttel wieder einmal die Zähne. Zur Versöhnung brauchten wir in der Kanalschleuse nicht allzu lange zu warten. Auf dem Kanal sorgten starke Böen bis zu 7 Bft (!) für einige Kurzweil. Wir liefen daher nur bis Rendsburg und gönnten uns dort auch einen Hafentag. Einen Tag später wären wir in Bremerhaven wohl nicht mehr weg gekommen.

Am Donnerstag, 29.05., ließ der Wind etwas nach; also ab nach Laboe, wo wir im alten Hafen einen Platz ergattern konnten. Vatertag ! Den haben wir genossen.

Am Freitag, 30. 05., wurde es dann ernst: Wir wollten Rönne auf Bornholm in einem Rutsch erreichen. Ausgelaufen gegen 08:00 Uhr, konnten wir mit westlicher Strömung überwiegend unter Blister segeln und bei moderaten nächtlichen Bedingungen die 165 sm ohne nennenswerte Motorunterstützung abspulen. Am Abend des Samstag erreichten wir Rönne, wo wir am alten Hafen unterhalb der Kirche festmachten.

Am nächsten Morgen hatte der direkt am Kai gelegene Fischladen leider geschlossen (schade, wir hatten uns auf die rökt Rejer gefreut). Der Gang in den Ort, mit vormittäglichem Kaffee am Marktplatz war aber auch nicht schlecht.

Gegen Mittag hatte sich auch endlich der sehr starke Seenebel gelichtet. Also ab in den schönen Naturhafen Hammerhavn an der Nordwestspitze Bornholms. Wir waren erstaunt, was sich hier seit unseren letzten Besuchen getan hatte. Ein total sanierter Kai und Sanitäreanlagen vom allerfeinsten. Na, da werden die Teutonen hier im Sommer wohl einfallen. Bezahlt wird ganz fortschrittlich per Kreditkarte am Automaten. Bargeldannahme Null. Da werden sich wohl einige umstellen müssen. Wir genossen ein dänisches Bier und unsere ersten Pölser, herrlich.

Am nächsten Tag wurde es spannend. Würden wir das anvisierte Utklippan erreichen können? Die Wetterberichte waren uneinheitlich. Wir befürchteten östliche Strömung und machten uns sogar schon mit dem Gedanken vertraut, nach Simrishamn oder Hanö ablaufen zu müssen. Aber es kam wieder einmal anders. Strahlend blauer Himmel, nur ein ganz schwaches Lüftchen und wir konnten problemlos die 54 sm bis Utklippan bewältigen.

Hier ließen wir uns wieder von der Natur und dem Charme der kleinen Leuchtturminsel gefangen nehmen.

Am nächsten Tag Wetteränderung. Grau in grau und ekeliger Nieselregen. Wir warteten, bis mittags der uns entgegenkommende Wind nachgelassen hatte und wir so am Dienstag, 03.06., gegen 21:00 Uhr noch Kristianopel am Eingang zum Kalmarsund erreichen konnten. Auch in diesem schönen Hafen hat sich einiges getan. Die Restaurations-Bereiche wurden erheblich vergrößert.

Am Mittwoch, 04.06., ging es bereits um 06.00 Uhr los. Wir wollten schließlich den gesamten Kalmarsund durchlaufen und nach Möglichkeit das an der Nordspitze von Öland, 75 sm entfernte Byxelkrog erreichen. Der vorhergesagte östliche Wind stellte sich leider nicht ein. Nach Kalmar, wo wir mittags einen Tankstopp einlegten, drehte er sogar auf Nord. Also musste wieder unter Stützsegel die Maschine ran, abgesehen von nur kurzen Segelpausen. Gegen Abend immer mehr Nebelfelder, ekelig nass und nur 10 Grad Lufttemperatur. Die Hafeneinfahrt war selbst bei nur

0,5 sm Entfernung kaum auszumachen. Um so überraschter waren wir, als wir im geräumigen Hafen gut 15 weitere Segler ausmachten. Es gibt halt noch etliche andere Nordmänner. Heute hat es aufgeklart und sogar die Sonne kommt vereinzelt heraus. So einen Hafentag wünschen wir uns.

Freitag, 13. Juni 2014

Am 18. Tag in Mariehamn

Nach 14 Fahrtagen (+ 4 Hafentagen) und 688,8 sm (=1275 km) im Kielwasser (das entspricht einem Tagesschnitt von 50 sm) sind wir gut gelaunt und wohlbehalten gestern um 14:00 Uhr in Mariehamn angekommen.

Unser Törn führte von Byxelkrog (Nordspitze Öland) über die ehemalige Robbenfänger-Außenschäre, die bereits im Stockholmer Schärengebiet liegende Naturinsel Utoe, die Ankerbucht auf Finnhamn und die nördlich des Stockholmer Gebietes liegende Naturinsel Arholma letztlich hier nach Mariehamn.

Harstena war trotz Pfingsten kaum mit Gastbooten belegt – wir konnten sogar am Gemeindepier im Inselzentrum festmachen. Wir haben einen Großteil der Insel erwandert und über der seeartigen Ankerbucht einen prachtvollen Regenbogen erblickt. Wenn das kein gutes Omen für unseren weiteren Törn ist !

Der Törn nach Utoe war durch schönes Segeln unter Groß und Genua geprägt. Der weiträumige Utöhafen – hier liegen in der Saison über 200 Sportboote - war nur mit ganz wenigen Gastbooten belegt. Es macht Spaß, in der Vorsaison zu reisen. Sauna, Kaufmannsladen, Bäcker etc. alles war jedoch schon in Betrieb. Ein schöner Platz, um Gerts Geburtstag zu feiern, samt Saunagang und anschl. Ausgleich des Flüssigkeitsverlustes an Bord. Auch Diesel konnten wir am nächsten Morgen bunkern.

Den ca 70 sm langen Weg nach Arholma (unser Absprung zu den Alands) haben wir durch Aufenthalt in der Ankerbucht Finnhamn zweigeteilt; wir wollten es, bereits in greifbarer Nähe von den Alands, etwas ruhiger angehen lassen.

In der Ankerbucht haben wir abends im Cockpit den Grill angeheizt und das Spiel der zahlreichen Wasservögel beobachtet.

Nach Arholma verhinderte lebhafter Nordwind ein Segelerlebnis, die Maschine musste ran. Dafür entschädigte ein Rundgang über die bezaubernde Insel -schade, das Cafe auf den Felsen hatte bereits zu- sowie der Besuch des markanten trutzigen Leuchtturmes. Ein besonderes Erlebnis war auch der Besuch einer Saunahütte (Ofen 85 Grad) mit anschl. Bad im Meer bei 13 Grad.

Der Törn von Arholma nach Mariehamn war Segeln vom Feinsten. Bei 4-5 Bft und 60 Grad am Wind ging unter Kuttersegel und Groß das Speedometer selten unter 6 Knoten. So hatten wir schon nach 5 Stunden die 30 sm bewältigt.

Glücklich über die schnelle Reise genießen wir seitdem Mariehamn, zumal wir hier bei Starkwind 6 Bft (Böen 7) heute am Freitag den 13. und morgen Samstag einen sicheren komfortablen Liegeplatz haben.

Übrigens – eine Sauna gibt es hier auch, mit Blick auf den Hafen.

Freitag, 20. Juni 2014

Am 25. Tag Mittsommerfest in Naantali

Am Sonntag, 15.06., sind wir von Mariehamn aus Richtung Kökar, der südlichsten Insel des Aland -Archipels, gestartet.

Das wurde auch Zeit nach den Starkwind-Hafentagen in Mariehamn. Kökar mit seiner unvergleichlichen spröden Natur wollte ich unbedingt nochmals besuchen -zuletzt 2008 war ich allein mit Swantje hier.

Nach Starkwind, jetzt am Sonntag nur ein schwaches Lüftchen.

Die Windstärken für Segler: zu wenig – zu viel – oder gegen an !

Die ehemals vorgesehene Route über die offene See wurde deshalb zu Gunsten einer Route mehr binnen durch ein einzigartiges Schärenengewirr eingetauscht. Wir mussten zwar Motoren, hatten aber viel zu sehen auf der fast 50 sm langen Strecke.

Aufgrund der zu erwartenden Wetterlage – es war wieder Starkwind aus Nord angesagt- sind wir aber nicht in die nach Norden offene Bucht, sondern nach Karlby im Süden eingelaufen. Die Ansteuerung war abenteuerlich, im Zickzack zwischen zahlreichen Felsen und Untiefen hindurch. Hier brauchte man wirklich vier Augen. Hilfreich waren einige auf den Felsen angebrachte Peillinien.

Im Hafen zunächst nur 2 Boote und das Hotel hatte gerade geöffnet.

Am nächsten Tag setzte tatsächlich der angekündigte Starkwind ein. Zunächst erkundeten wir das nahe Hafenumfeld und besuchten den örtlichen Kaufmann, der hier gleichzeitig die Nachrichtenzentrale für das kleine Inselchen darstellt. Wir konnten das bekannte „Svardbröd“ erwerben und ein Gläschen mit lecker eingelegtem Fisch. Beim Brunch im Cockpit „Kriegsrat“. Wir beschlossen, beim Hotel Fahrräder zu leihen (10 € je Tag und Rad) und die Insel zu erkunden. Ein guter Entschluss. Wir erkundeten praktisch die ganze Insel und besuchten insbesondere auch die beiden anderen Häfen im Norden. Ein Besuch in Pedders Applegarden durfte natürlich auch nicht fehlen und Gert konnte zum ersten Mal den Alands Pancake genießen.

Zwei Hafentage auf Kökar waren schön, der 3. Hafentag wegen Starkwind hätte nicht unbedingt sein müssen. Aber wir hatten die Kuchenbude (Peter nennt sie Zirkuszelt) aufgebaut und konnten so auch die gelegentlichen Regenschauer und die Temperaturen um die 10 Grad besser ertragen.

Am Donnerstag, 19. Juni, gings nach 4 Nächten morgens um 07:00 Uhr endlich los. Wir wollten nach Möglichkeit direkt Naantali, knapp 10sm nördlich Turku erreichen. Grund: Hier soll die Mittsommernachtsfeier besonders schön sein und das wollen wir erleben.

Die 70 sm mangels Wind in 12,5 h wieder unter Maschine. Wir waren ganz schön geschafft, als wir gegen 19:30 Uhr in Naantali festmachten. Sehr schön, dass um 20:00 Uhr vom Kirchturm die Trompetenklänge des Türmers herüber schallten.

Gestern Abend noch schnell ein Bauernfrühstück gezaubert, einen Schlummertrunk und dann ab in die Koje.

Naantali ist eine Wucht. Bereits heute Morgensauna und dann nach reichlichem Frühstück die Besichtigung dieses lebhaften Seebades. Es ist wirklich schön hier und wir freuen uns, dieses geplante Törnziel erreicht zu haben.

Heute Abend wollen wir uns ein finnisches Buffet gönnen. Und dann sind wir gespannt auf die Mittsommeraktivitäten...

Mittwoch, 25. Juni 2014

Bergfest in Uusikaupunki

Ja, Gert hat es ausgerechnet: Wenn wir wie geplant Ende Juli wieder zu Hause sein wollen, haben wir heute Bergfest !

Aber der Reihe nach:

Naantali war wirklich der ideale Standort für die Mittsommernachtsfeier.

Der freundliche Finne in Mariehamn hatte uns also einen guten Tipp gegeben.

Im ganzen liebevoll herausgeputzten Ort war 3 Tage eine fröhliche Stimmung.

Ich war außerdem geradezu begeistert, als ich entdeckte, dass hier die Heimat der „Mumins“ ist.

Die Mumins -kleine nilpfertartige Fabelwesen- sind mir dank Fortsetzungsgeschichten in den Lübecker Nachrichten schon seit meiner Jugend bekannt. Ins Muminland auf einer kleinen vorgelagerten Insel bewegte sich ein nicht zu übersehender Strom von Eltern mit ihren Kindern.

Freitagmittag haben wir in einem Restaurant direkt an der Hafenkante ein finnisches Buffet

genossen. Prima! Und abends um Punkt 23:00 Uhr wurden auf den umliegenden Felsen zwei größere Feuer entzündet. In der weiträumigen Bucht ließen sich zu dieser Zeit außerdem so um die 30 Boote treiben.

Eine schöne friedvolle Stimmung.

Und schön auch die Live-Musik in „unserem“ Restaurant.

Einen kleinen Schatten warfen nur die Leute, die -wie bei uns- allzu reichlich den Alkohol vernichten wollten und Probleme hatten, sich auf den Beinen zu halten, bzw. durch überflüssiges Gegröle unbedingt auf sich aufmerksam machen wollten.

Im Ort hätten sich auch unsere Frauen über die vielen kleinen Geschäfte und Butiken gefreut.

Naantali war die Reise wert. !

Am Sonntag gings aber morgens früh wieder los. Ein Törn zur 30 sm entfernten Insel Jurmo, die bereits wieder zu den Alands gehört. Ich war 2010 bereits einmal hier.

Es ging durch ein dichtes Schärenfahrwasser, teils flussartig und sehr eng betonnt.

Schön, die schilfbewachsenen Ufersäume und die hier zahlreichen Ferienhäuser zu betrachten.

Auf Jurmo eine bewirtschaftete Naturlandschaft. Es werden hier Highland-Cattles gehalten. Ein netter Allround-Kaufmannsladen samt Cafe, ja und hier konnte man auch die nahe am Liegeplatz gelegene Sauna buchen.

Apropos Sauna: Noch nie bin ich soviel in die Sauna gegangen und auch Gert, der dieses Vergnügen bisher nicht kannte, habe ich inzwischen ein bisschen infiziert. Ja, bei Temperaturen nur so um die 10 Grad (in der bisweilen scheinenden Sonne wurden es mitunter dann schnell mehr) die ideale Methode, um das seelische und körperliche Gleichgewicht zu wahren.

Montags fing es ekelig an. Nachdem es schon die ganze Nacht wie aus Eimern geschüttet hatte,

ging es nun so weiter. Manche Windböe ließ Swantje am ansonsten geschützten Liegeplatz krängen.

Wir hatten die Hoffnung an ein Fortkommen schon fast aufgegeben, als kurz nach Mittag der

Himmel aufriss. Also Maschine an und gegen frischen Nord zum ca 20 sm entfernten

„Uusikaupunki“ gegenan gedampft.

An einigen zur See offenen Stellen ließ sich erahnen, dass es weiter draußen auf See wohl nicht unbedingt gemütlich wäre.

Kurz vor 17:00 Uhr hatten wir Uusikaupunki erreicht. Wir waren glücklich, unser nördlichstes Törnziel wie geplant erreicht zu haben.

Zahlreiche Boote beendeten hier an der Gastlieger-Hafenkannte ihren Tagestörn. Und zum ersten Mal nach Mariehamn sahen wir auch wieder einmal deutsche Boote.

Gestern, am ersten Hafentag, haben wir den Ort erkundet und unsere Einkäufe in einem Supermarkt erledigt.

Zum Glück konnte ich auch eine neue MicroSD-Card für mein Handy erwerben, die alte hatte sich verabschiedet und mit ihr einige Fotos, die ich aber heute hier am 2. Tag wiederholen werde.

Direkt am Hafen habe ich eben in einem von außen unscheinbaren Gebäude ein Fischgeschäft entdeckt. Das Bergfest wird heute Mittag mit einem Fischimbiss gefeiert.

Außerdem ist hier am Hafen ein kleines Museum mit einem schier unglaublich riesigen Modell (6-7m lang), einer Bark. Viele Gegenstände zum Fischfang, Bootsbauwerkzeug usw.

Die vielen, vielen Aquarelle von Seezeichen haben mich besonders fasziniert und ich habe eben viele davon fotografiert.

Heute will ich noch ins Museum „Bonk“. Ein skurriles Museum, welches die Geschichte einer Unternehmerdynastie darstellt mit teils skurrilen, unsinnigen Exponaten. Ich bin gespannt.

Morgen soll es weitergehen, 50 sm nach Festlandsaland in die im Norden tief einschneidende Bucht Djupviken. Zwei Mal war ich bereits dort. Ein Geheimtipp mitten in der Natur und die Möglichkeit, einen Ausflug zum Getaberg zu unternehmen....

Die Nordmänner

Rainer und Gert

Samstag, 28. Juni 2014

Eine runde Sache

Ja, heute haben wir unseren Rundkurs um das Aland- und Turku-Archipel geschlossen. Am Mittwoch, 11. Juni, haben wir am Anleger von Arholma festgemacht und auch einen Spaziergang zur trutzigen rotweißen Arholma-Bake unternommen.

Heute am Samstag 28. Juni, ca. 2,5 Wochen später, haben wir die gleiche Bake im Vorbeifahren begrüßt - diesmal von See kommend auf unserem Törn von Käringsund (Eckerö/Festlandsaland) nach Nörrtälje.

In den 2 ½ Wochen haben wir Mariehamn, Kökar (im äußersten Südwesten der Alands), Naantali sowie Uusikaupunki in Finnland, den Djupviken in Alands zerklüftetem Norden sowie Käringsund im Westen von Festlands-Aland besucht. Sehr lohnenswerte Ziele und vor allem für Gert interessant, da allesamt neu. Auf etlichen Landausflügen haben wir die Gegend erkundet (insbesondere auf Kökar) und die Mittsommerfeier in Naantali (Tipp eines Finnen) wird in guter Erinnerung bleiben.

Gern hätte ich auch noch die eine oder andere kleine Insel besucht, aber das unbeständige Wetter ließ das nicht zu und hat uns so manchen Hafentag verordnet.

Wir haben das Beste draus gemacht !

Zwei herrliche Segeltörns unter blauem Himmel in diesem Zeitraum gibt es zu vermelden:

Der Törn von Uusikaupunki über 53 sm zum wilden Norden von Aland in die Bucht Djupviken. Sowie heute von Käringsund/Aland hinüber hier nach Nörrtälje (43 sm).

In der fjordartigen Bucht Djupviken war ich jetzt bereits zum 3. Mal und gern hätte ich Gerd die wilde Natur auf den Getabergen gezeigt. Wir haben Abstand davon genommen, zu unsicher erschien bei der Wetterlage der Ankerplatz, um das Boot allein zu lassen.

Im Nachhinein war die Entscheidung richtig, haben wir doch mit dem atollartigen Hafenplatz Käringsund mehr als Ersatz gefunden und auch wieder eine Sauna.

Heute Abend regnet es hier in Nörrtälje gerade Bindfäden, wir sitzen unter Deck bei der wärmenden Petroleumlampe und ich schreibe den Bericht.

Abendessen und der obligatorische Saunagang sind bereits beendet.

Ab jetzt ist Rückfahrt angesagt. vier Wochen stehen uns zur Verfügung, wir wollen Ende Juli zu Hause eintreffen. Gert rechnet schon eifrig und schlägt auch schon mal die Nordseetide nach. Bisweilen macht sich Sorge breit, ob wir uns wohl zu sehr abhetzen müssen, denn das Wetter scheint dieses Jahr einige besondere Überraschungen auf Lager zu haben.

Ich versuche zu zerstreuen, die Bilanz unserer bisherigen gemeinsamen Törns ist mehr als positiv und wir haben ja einiges im Köcher, um dem Wetter ein Schnippchen zu schlagen.

Für morgen haben wir eine Ankerbucht ca. 40 sm südlich von hier im Visier. Allerdings ist südlicher Wind angesagt. Vermutlich eine reine Motorfahrt durch das Schärenfahrwasser.

Zur Zeit möchte man am liebsten gar nicht los....

Mal sehen, was morgen der Vormittag bringt und ob der Regen dann wie angekündigt aufhört.

Nachtrag: Habe doch glatt vergessen, die reizende Insel Jurmo aufzuführen, die wir während unseres Törns von Naantali nach UUSIKAUPUNKI besucht haben.

Die Nordmänner

Rainer und Gert

Samstag, 5. Juli 2014

1200 See(h)meilen

1200 sm auf den Punkt genau zeigt unser Log hier in Västervik, 1200 sm seit Bremerhaven.

Und auch auf unserem Südkurs von Nörrtälje ausgehend haben wir wieder viel gesehen und erlebt.

Am Sonntag, 29. Juni, verließen wir bei ekligem Nieselwetter den Hafen von Norrtälje. Wenig später hüllte uns dichter Nebel ein. Unverdrossen setzten wir unsere Fahrt fort, am Rand des Fahrwassers und immer das AIS-System im Auge, wegen der Fähren und Berufsschiffahrt. Der Nebel wollte sich aber nicht lichten. So liefen wir bereits nach 21 sm den kleinen Hafen von Furusund an.

Ein interessanter Platz. Hier fahren die Fähren und großen Kreuzfahrtschiffe so dicht vorbei, dass man sie fast anfassen kann. Also genug Unterhaltungsprogramm für den restlichen Tag. Der befürchtete Schwell durch die großen Schiffe -der Hafen ist relativ ungeschützt- stellte sich zum Glück nicht ein. Und auch hier wieder eine Sauna.

Am nächsten Tag gings weiter. Wir haben über 50 sm praktisch den gesamten Stockholmer Schärengarten gekreuzt. Immer noch relativ wenige Boote auf der von uns befahrenen Schärenautobahn. Utö war -wie bereits auf der Hinfahrt- unser Ziel. Der Hafen immer noch wenig belegt. Alle warten wohl noch auf den Sommer und steigende Temperaturen. Uns kann das nur recht sein. Unser Steg zum Längsseitsgehen ist frei. Und auch die Sauna findet wieder unseren Zuspruch. Am nächsten Tag mussten 21 sm als Tagesetappe reichen. Zumal ich Gert ein interessantes Ziel vorgeschlagen hatte: Landsort.

Auf der Insel Öja befindet sich an deren Südspitze auf einer Anhöhe der älteste aus Stein gebaute Leuchtturm Schwedens: Landsort.

Der kleine Hafen ist an der Nordspitze von Öja. Urig liegt man hier in der Nachbarschaft von ca 20-30 Schiffen. Tunlichst sollte man sich weit nach innen verziehen. Die Bucht ist recht ungeschützt. Große Schiffe können unter ungünstigen Bedingungen einen derartigen Schwell verursachen, dass die Masten der im rechten Winkel dazu liegenden Boote sich berühren können. Dann gibt es Aufruhr im Hafen. Ich habe es selbst bei ansonsten ruhiger Wetterlage erlebt.

Bei starkem Wind würde ich den Hafen nie anlaufen.

So aber haben wir uns wohlgefühlt, den Gang zum Leuchtturm und zum dortigen Lotsenhafen genossen und konnten sogar im Pub ein dunkles Starkbier aus heimischer Produktion zu uns nehmen.

Am Mittwoch, 02. Juli, gings über 30 sm nach Nyköping, jenem Hafen, von dem aus der Stockholmer Flughafen Skavista bequem per Bus zu erreichen ist. Dieser Hafen wird von Seglercrews daher gern für einen Crewwechsel genutzt. Und auch Gert wäre von hier gen Heimat geflogen, wenn er sich nicht zu Törnbeginn kurzfristig entschlossen hätte, die ganze Reise mitzumachen. In Nyköping erlebten wir spontan ein riesiges Treffen von alten amerikanischen Straßenkreuzern. Eine derartige Ansammlung dieser Automobile hatten wir beide bis dato noch nicht erlebt. Außerdem konnten wir endlich einmal gebratene Strömlinge (eine Art Hering, ein bisschen kleiner) essen.

Von Nyköping sollte es eigentlich nach Västervik gehen. Aber wie oftmals auf großen Fahrten gab es eine Überraschung. Motor-Alarm. Ein Blick in den Motorraum brachte die schreckliche Gewissheit: Motor überhitzt und sämtliches Kühlwasser aus dem Süßwasserkreislauf ausgelaufen. Zunächst keine Erklärung dafür. Motor gestoppt, Gert brachte das Boot unter Segel auf Gegenkurs und ich habe zunächst das Kühlwasser im Motorraum mit der Bilgepumpe abgepumpt. Just in diesem Moment kam ein Seenotretter vorbei, sah wohl unsere missliche Lage und drehte ab, als wir erklärten, uns allein helfen zu wollen.

Eine nähere Untersuchung des Motors brachte es an den Tag: Durch ein stecknadelgroßes Loch im Wärmetauscher (Materialfehler, Korrosion?) trat Kühlwasser aus. Unter Segel erreichten wir außerplanmäßig den Hafen von Arkosund. Wir haben es dort tatsächlich geschafft, mit Bordmitteln (2-Komponenten Epoxi-Kleber) das Leck zu dichten. Am nächsten Morgen haben wir dankenswerterweise von der dortigen Bootswerft noch „Flüssigmetall“ erhalten zur weiteren mechanischen Stabilisierung, damit ein dickes „Pflaster“ aufgelegt.

Gespannt waren wir gestern morgen, ob unser Wundverband dauerhaft haltbar ist. Er wars und wir erreichten bei später Abfahrt mittags noch am Abend die Naturbucht Trollholmen. Liebe Menschen

versorgten uns ab 18:00 Uhr mit den Neuigkeiten vom Fußballspiel Deutschland-Frankreich. Heute sind wir nochmal 23 sm bis Västervik motort und es sieht so aus, als wenn die Reparatur dauerhaft ist.

Wundert euch nicht über das viele Motoren. Hatten wir auf der Hinfahrt vorwiegend nördliche Winde, so haben wir jetzt auf der Rückfahrt natürlich südliche. Beim Segeln gibt es sowieso nur 3 Windstärken. Zu viel- zu wenig – oder gegenan.

Hier in Västervik wird bei endlich steigenden Temperaturen abends gegrillt. Und im Meerwasserpool des hiesigen Yachthafens habe ich auch schon gebadet.

Wir werden noch einen schönen Abend erleben, unseren Sieg über die Technik feiern und morgen unseren Kurs Richtung Fiegeholm nehmen.

Die Nordmänner Rainer und Gert.

Donnerstag, 10. Juli 2014

Rummmmmms !!!

Der Schreck sitzt mir noch in den Gliedern, wenn ich an diesen Moment denke !

Ein Schlag am Kiel, das Boot wird leicht angehoben, wälzt sich dann zur Seite und gleitet leicht rückwärts wieder in freies Wasser.

Es war nur ein kurzer Moment der Unachtsamkeit. Auf dem Plotter genau den Kurs verfolgend, war ich nur eine Kleinigkeit vom Fahrwasser abgekommen. Dies zusammengenommen mit der Ungenauigkeit von digitaler Karte und GPS hatte zur „Berührung“ mit dem Stein geführt.

Das Fahrwasser war mir eigentlich hinlänglich bekannt. Sehr anspruchsvoll und eng betont, ausgehend vom Kernkraftwerk Oskarshamn hin zu unserem Zielhafen Fiegeholm. Ich hatte es schon einige Male befahren. In Fiegeholm haben wir uns langsam von dem Schrecken erholt. Swantje hat den Rummung offenbar -wie schon einmal in Norwegen- gut weggesteckt. Der massive gut aufgehängte Bleikiel absorbiert scheinbar einen Teil der Aufprallenergie.

Ein schlechter Nachgeschmack bleibt und jetzt wieder achtsamere Fahrt in untiefen Gewässern. Fiegeholm -scheinbar wie an einem schilfbewachsenen Binnensee gelegen- haben wir wieder genossen.

So fiel es uns nicht schwer gegen 08:00 Uhr in den Kalmarsund zu starten. Es war Ostwind angesagt und wir freuten uns auf einen schönen Segeltag. Die Distanz nach Kristianopel schien uns mit gut 80 sm aber zu lang und wir suchten eine Alternative. Mit Timmernabben haben wir einen idyllischen Kleinboothafen etwas abseits vom Pad gewählt. Von Fiegeholm ausgehend mussten wir uns allerdings zunächst durch dichten Nebel quälen. Das AIS-System immer im Blick, von Zeit zu Zeit das Nebelhorn, tasteten wir uns voran. Im Hauptfahrwasser lichtete sich der Nebel, wir konnten endlich segeln und erreichten gut gelaunt Timmernabben. Dort passte uns die Fischräucherei gut in den Plan. Konnten wir doch eine gehörige Portion Dorsch erstehen und nach einem Küstenbummel eine zünftige Grillerei starten. Ein schöner Abschluss am Abend.

Früh starteten wir in Timmernabben und nach 2-3 Stunden stellte sich endlich der ersehnte Ostwind ein. Mit halbem bis raumem Wind ging es bei 4 Bft zügig voran.

Gegen 17:00 Uhr hatten wir die gut 50 sm bis Kristianopel abgspult. Schließlich wollten wir das Halbfinale Deutschland-Brasilien auf jeden Fall verfolgen. Leider wurde die zunächst auf Internetradio SWR begonnene Live-Übertragung aus lizenzrechtlichen Gründen abgebrochen und wir konnten auf die Schnelle keinen Ersatz finden und waren auf einen Live-Ticker angewiesen.

Erst kurz vor Spielende entdeckte ich den für mich exotischen Sender Radio Westfalica im Internet und wir konnten die letzten Spielminuten mit ungläubigem Staunen verfolgen. 7:1 für Deutschland gegen Brasilien – unglaublich.

Heute haben wir uns in Kristianopel einen Hafentag gegönnt. Den ersten, seit wir von Uusikaupunki in Finnland den Rückweg antraten.

Hafentag – Das Beste am Segeln. Wir genossen das Umfeld dieses wunderschönen Hafens. Und als

ich eine Wassertemperatur von 22 Grad feststellte, gab es für mich kein Halten mehr. Zweimal bin ich vom Boot ins Hafengewasser gehüpft.

Morgen geht's im großen Sprung zur Insel Hanö. Ost 4-5 ist die Prognose. Sicherlich eine schnelle Reise.

Sonntag, 13. Juli 2014

Kurs dänische Südsee

Wir liegen heute bei Schmuddelwetter in Ystad (auch Nichtsegler kennen es durch Kurt Wallander) und legen einen Hafentag ein.

Wetteränderung – die Ostwindlage ist beendet und wir haben es wieder mit einer Westwindlage zu tun.

Den Ostwind haben wir aber 3 Tage noch zu nutzen gewusst.

Von Kristianopel ging es nahe an Utklippan vorbei bei kräftigem Ost Richtung Hanö, 53 sm waren unter diesen Umständen kein Problem. Und als der Wind etwas abflaute, kam beim Vorwindkurs wieder Gerts Blister zum Einsatz. So konnten wir uns schnell von einem „Verfolger“ lösen und die Insel Hanö am Nachmittag erreichen. Der Hafen voll. Wir sind halt wieder in den viel befahrenen Segelrevieren. Nach etwas Suchen fanden wir einen prima Platz am Holzsteg ganz innen im Hafen vor einem Fischerboot. Ein schöner Abend mit lange ins Cockpit scheinender Sonne. Und ich konnte vorher nahe der Hafemole sogar noch ein Bad nehmen. Das habe ich morgens sogleich wiederholt – Genuss pur- ein Morgenbad im Meer vor dem Frühstück.

Von Hanö ging es bei zunächst noch flauem Wind los. Wir zweifelten schon an dem Wetterbericht, der eigentlich Wind bis zu 13m/s vorhersagte und hatten die Genua ausgebracht. Dann wurde es am späten Vormittag jedoch kontinuierlich mehr. Zunächst Wechsel auf Stagesegel und wir rauschten mit teils 7 Knoten dahin. Langsam baute sich dann auch entsprechende See auf. Aber unsere Windfahnensteuerung ließ sich davon nicht beirren und hielt souverän Kurs, besser als man es von Hand hätte machen können.

Jetzt hatten wir schon fast die Verhältnisse, wie ich sie bei meinem Nonstopp-Törn vor 2 Jahren von Norwegen nach Helgoland erlebte – bis auf den dort noch höheren Seegang.

Gegen Ende des Tagestörns bargen wir auch die Fock. Außerdem entschlossen wir uns statt Skillinge lieber Simrishamn anzulaufen, wegen des dortigen Vorhafens zum Bergen der Segel. Für mich ist es unverständlich, weshalb einige Skipper in aufgewühlter See vor dem Hafen die Segel bergen, um schlingernd und gierend nur unter Maschine den Hafen zu erreichen. Was machen die bloß, wenn einmal die Maschine aussetzt?

Mit Simrishamn hatten wir einen geschützten Hafen erreicht und fanden auch eine genau für unser Boot passende Box. Die vergleichsweise geringe Breite von Swantje zahlt sich wieder einmal aus. Den ganzen Abend und die ganze Nacht hat es „georgelt“ und wir hatten schon einen Hafentag eingeplant. Gegen Mittag hatte mich Gert dann doch „überredet“, in Anbetracht der für Samstag bevorstehenden Wetteränderung zumindest noch bis Kaseberga zu laufen. Gut dass wir vorher noch einen Spaziergang durch Schwedens größten Fischereihafen unternommen hatten. Also um 13:30 Uhr ausgelaufen und bei jetzt schon mäßigem Wind und im Verhältnis noch zu hohem Seegang das Huk bei Sandhammeren angesteuert. Beim Auslaufen gab es an der Mole von Simrishamn noch eine Überraschung. Ein Ruck und das Großsegel kam plötzlich 1m herunter. Ein massiver Niro-Augbolzen am Mastfuß für die Umlenkung des Falls war gebrochen. Schnell zum Mast, das Fall per Hand geholt- und direkt am Mast belegt. Die Fahrt konnte ungehindert weiter gehen.

Mit derartigen Überraschungen ist bei einer Langfahrt immer zu rechnen.

Statt wie zunächst vorgesehen Kaseberga sind wir dann doch noch, jetzt sogar unter Maschine, bei einsetzendem Nieselregen 10 sm weiter bis Ystad gelaufen. Der Hafen natürlich voll. Viele hatten wegen des vorherigen Starkwindes einen Hafentag eingelegt.

Wir haben noch einen klasse Platz an der Spitze des Tankstegs direkt vor dem Hamnkontor gefunden. Prima WLAN-Empfang.

Wir sind gespannt auf das Endspiel Deutschland – Argentinien , welches wir somit live über Internet-Radio verfolgen können, falls wir nicht doch noch irgendwo einen Fernsehplatz ergattern. Wer weiß- vielleicht lädt uns ja Kurt noch ein.

Die Nordmänner
Rainer und Gert

Montag, 21. Juli 2014

Nach 8 Wochen und 1600sm in Kappeln

Nach genau 8 Wochen seit unserer Abfahrt in Bremerhaven haben wir gestern hier in Kappeln festgemacht.

Der Grund: Intensives Studium in der Bier-Akademie. Dort gibt es Riesenportionen Spare-Ribs, weshalb Gert am Ende seiner Urlaubs-Törns mit Manta immer hier festmacht. Also diesmal auch mit Swantje.

Die Aufnahmeprüfung in der Akademie haben wir aber knapp nicht bestanden. Wir haben die Riesenportion Spare-Ribs nicht geschafft. Also heißt es wiederkommen zur Wiederholungsprüfung. Vielleicht bestellt man sich listig nächstes Mal einfach nur eine Portion für 2 Personen.

Bis wir aber hier nach Kappeln kamen, waren allerdings von Ystad aus noch knapp 200 sm zu bewältigen. Ein langer Schlag von Ystad über gut 50 sm nach Klintholm auf Mön lag diesmal nicht drin. Wir waren zwar früh gestartet und hatten uns auch auf einen langen Kreuzkurs eingestellt, aber der heftige Seegang ließ das Ziel Klintholm nicht zu – wir wären erst gegen Mitternacht dort eingetroffen. Also kurzerhand den Kurs geändert und Gislövs-Läge an der schwedischen Küste in Sichtweite von Trelleborg bereits nachmittags angelaufen.

Relativ früh -wie auch einige andere Segler- verließen wir am nächsten Morgen Gislövs , wir wollten auf jeden Fall einen passablen Platz in Klintholm ergattern.

Die Rechnung ging auf: Wir hatten einen schönen Stegplatz, ich konnte wieder prima im Meer baden und abends investierten wir ordentlich Geld aus der Bordkasse für ein reichhaltiges Fischbuffet, welches in einem Restaurant (ehemalige Fischhalle) serviert wurde.

Morgens war das Bad im Meer für mich wieder ein Hochgenuss.

Und dann hieß es auch zu überlegen, wie setzen wir unseren Kurs nach Kappeln ab, denn dieses Ziel stand fest (wegen der Spare-Ribs).

Wir entschieden, durch das Smalands-Fahrwasser zu laufen und die restlichen ca. 140 sm in 4 Etappen aufzuteilen. drei herrliche Inseln haben wir auf diese Art noch besuchen können: Femö, Omö (in Sichtweite der Brücke nach Seeland über den Großen Belt) und den Svendborg-Sund befahrend auch Lyö nahe Faborg in der dänischen Südsee.

Jedes Mal hieß es früh aufstehen, wollten wir doch in den reizvollen aber jetzt in der Saison total überfüllten Häfen auf jeden Fall einen Platz bekommen.

Überall eine schöne Stimmung, aber in Anbetracht der drangvollen Enge und dem quirligen Hafenleben sehnten wir uns schon ein bisschen nach den vergleichsweise ruhigen Plätzen im Norden zurück.

Die lange Distanz von Klintholm nach Femö bescherte uns der Wind einen schönen Segeltag. Wir haben gestaunt, wie voll der Hafen bereits um 16:00 Uhr war. Durften aber als 3. Schiff im Päckchen bei einem netten Dänen längsseits gehen. Das Leben in dem kleinen Landhandel direkt am Hafen war wieder beglückend und auch ein Gang zur kleinen Kirche, die oben auf einem Hügel thront, durfte nicht fehlen.

Auf Omö trafen wir, da nur knapp 20 sm, bereits vor 11:00 Uhr ein. Da leerte sich der Hafen noch, die letzten waren gerade mit dem Frühstück fertig, und wir fanden problemlos eine Box – trotz an

diesem Tag stattfindendem Hafenfest mit Bootskorso, Bierzelt, Spießbraten usw.

Einiges örtliches Bootsvolk hatte sich offenbar auf Druckbetankung eingestellt. Hier und da wurden große Mengen an Bier herbeigeschleppt.

Wir verlebten einen schönen Grillabend im Cockpit (Dorsch und Scholle) und genossen den lauen Sommerabend.

Der Törn nach Lyö verlief durch den sehenswerten Svendborg-Sund. Zunächst aber Rundung der Spitze von Langeland und dann Langeland folgend bis zum Eingang vom Svendburg-Sund. Hier bei Troense hatte ich schon 2mal in einer Bucht geankert. Uns aber zog es weiter nach Lyö, einer kleinen Insel, die Gert bereits schon mal besucht hatte. Wie erwartet, bereits um 16:00 Uhr ein proppevoller Hafen. Kurzerhand gingen wir am Ende der Boxengasse als 5. Schiff ins Päckchen und erhielten später noch 2 weitere „Drauflieger“.

Es hat sich aber gelohnt. Prima Bademöglichkeit, endlich einmal wieder dänische Risted Hot Dog im Imbiss nahe am Strand und im Dorf ein uriger Landhandel, gleichzeitig

Kneipe/Nachrichtenzentrale, der seinesgleichen sucht.

Bis Kappeln ging es bei steifem Ost in Rauschefahrt hinein in die Schleimündung. Es liefen mehr Boote aus als hineinliefen und wir erhielten in der Marina Kappeln Zentrum einen schönen Platz. Heute Hafentag. Wir erholen uns vom „Studium“, haben für die Kanalfahrt Getränke gebunkert und ich habe in dem örtlichen Bücherladen einige Schnäppchen getätigt.

Was sollen wir heute bei vorhergesagten Starkwind-Böen von 7 Bft auf der Ostsee rumtoben?

Morgen geht's in den Kiel-Kanal, voraussichtlich bis Rendsburg. Hoffentlich müssen wir vor der Schleuse nicht allzu lange warten. Schon wieder Reparaturarbeiten an der kleinen (Sportboot)-Schleuse...

P.S: Wurden gerade von der Tomma-Crew zu einer Rum-Probe eingeladen. Das konnten wir natürlich nicht ablehnen ;-)

Die Nordmänner

Rainer und Gert

Dienstag, 5. August 2014

Angekommen

Nach 9 Wochen bzw. genau 62 Tagen liegt Swantje seit Samstag, 26. Juli, wieder im heimischen Wassersportverein Wulsdorf in Bremerhaven.

Zusammen mit Gert habe ich in dieser Zeit einen abwechslungsreichen Törn über 1800 sm zu den Alands absolviert und - so war es geplant - auch Naantali und Uusikaupunki an der finnischen Küste oberhalb von Turku angesteuert.

An den 44 Fahrtagen haben wir täglich im Durchschnitt 40 sm zurückgelegt und auch die Landerkundungen kamen an insgesamt 18 Hafentagen nicht zu kurz.

40 angelaufene Häfen sorgten für allerhand Abwechslung, sodass wir mitunter schon Schwierigkeiten hatten, das Erlebte gedanklich zu sortieren.

Gut, dass ich unterwegs mit täglichen Twittermeldungen und mehreren ausführlichen Berichten die Reise in Wort und Bild auf der Homepage www.sailing-rainer.eu dokumentiert habe.

Futter für lange Winterabende.

Aber - erst mal alles sacken lassen und zusammen mit Ilse das "Land-Leben" genießen....